

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstmögliche Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnements nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 58.

Mittwoch, den 23. Mai 1894.

11. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

### Wegen Holzfällung

in I 16 Sandsteigle (Meistern) ist bei dem Verkehr auf der durch diese Abtheilung führende Strecke des Oberen Kleinenzthalsträßchens Vorsicht geboten.

### 1893er Wein,

(Garantie für Reinheit)

von 20 Liter an zu 35 u. 40 Pfg.;

### 1892er Schiller,

setzt dem Verkauf aus

Fr. Weber, Privatier.

Muster am Fack.

### Eine Kaze verlaufen

graugelb und schwarz gestreift, mit blauem Halsband u. Stücken. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung.

Näheres bei der Redaktion des Bl.

### Frisches Gemüse

ist jeden Tag zu den billigsten Preisen zu haben bei

Ernst Wacker, Gärtner.

### Walta-Kartoffeln

sowie neue ägyptische

### Speise-Zwiebel

empfiehlt

Chr. Batt.

Eine reichhaltige

### Muster-Karte

in

### Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessain halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

### Verzinkte Waschseil,

### Drahtgewebe,

### Stacheldraht

empfiehlt

Fr. Treiber.

### I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens

Chr. Pfau.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Unter bestem Danke an die Einwohnerschaft für ihr loyales und würdevolles Verhalten am Tage der Ankunft der königlichen Majestäten bringe ich hiemit folgendes für uns Alle erfreuliches Schreiben zur öffentlichen Kenntniss.

Den 20. Mai 1894.

Stadtvorstand:  
Stadtschultheiß Wäzner.

Wildbad, den 20. Mai 1894.

„Euer Hochwohlgeboren!

„habe ich im Allerhöchsten Auftrag Ihrer Majestät der Königin „Allerhöchstdero gnädigen Dank zu übermitteln für den herzlichen Empfang, welchen Ihre Majestät in der Stadt Wildbad gefunden haben. Ich soll dabei noch besonders zum Ausdruck bringen, daß „Ihre Majestät die Königin angenehm berührt waren darüber, daß „die Aeußerungen der Freude sich durchweg in den Grenzen bewegten, welche einzuhalten der Gesundheitszustand Ihrer Majestät „erforderte.

„Ich ersuche Euer Hochwohlgeboren, Vorstehendes in geeigneter Weise zur Kenntniss der Einwohnerschaft Wildbad's zu bringen.

Hochachtungsvoll

der Oberhofmeister: Frhr. v. Reitzenstein.“

„Er. Hochwohlgeboren  
Herrn Stadtschultheiß Wäzner  
Wildbad.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verluste unseres lieben Gatten u. Vaters

### Bruno Lang

Königl. Anlagen-Vortier

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, namentlich auch von Seiten seiner Herren Vorgesetzten, dem Kriegerverein, der Musik und den Herren Trägern sprechen ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Fleisch-Extract** MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig  
einzeln, sowie auch in Dosen zu 10 Stück empfiehlt seiner verehr. Kundenschaft bestens  
Chr. Brachhold.

# Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.



Ein brauner **Jagdhund** (Hündin)

auf den Namen Selma gehend, hat sich auf dem Weg nach dem Kleinhof verlaufen, und es wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung und Ersatz der Fütterungskosten abzugeben bei **Cigarrenfabrikant Lutz** in Calwbad.

## Vorhang-Stoffe in weiß

per Meter )  
in schmal ) von 15  $\text{fl}$  an  
per Meter )  
in breit ) von 60  $\text{fl}$  an

bis zu den feinsten empfiehlt

Frau Luise Volz,  
Hauptstr. 130.

Wildbad.

## Wasserglas zum Siereinmachen

empfehlt Chr. Batt.

Chocolade u. Cacao,  
Comp. Française,  
holländ. Cacao van Houten,  
verschied. Sorten feinen  
Thee in Packeten  
und offen, sowie engl.  
Albert Biscuits

empfehlt Gustav Hammer,  
Hauptstr. 103.

## Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

## Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchenschirre,  
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,  
sowie Spiegel und Fenster Scheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlt Carl Wilh. Bott.

## Damen-

## Trikottailsen & Blousen

in großer Auswahl billigst bei  
G. Niezinger.

## Cathreiner's

## Patent Fernschliesser

größte Bequemlichkeit und Sicherheit  
zu den Fabrikpreisen bei Fr. Dreiber.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

### ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag, den 26. Mai 1894

in den „Gasthof z. Graf Eberhard“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-  
nehmen zu wollen.

Georg Reiter,  
Luise Bott.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr vom Gasthof z. Graf Eberhard aus.

# Ausverkauf

in  
Glas, Porzellan u. Steingutwaren,  
sowie einer Partie altdentscher Krüge.

Gustav Hammer.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

## Spiegel, Bilder- und Vor- hang-Gallerien

und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann Fr. Dreiber  
ausgestellt.

Karl Schulmeister,  
Schreinermeister.

## Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf  
das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.

## Corsetten

von 50  $\text{fl}$  an bis zu den Besten empfiehlt.  
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

## Geld-Prämien Lotterie-Lose

des  
Stuttgarter Renn-Vereins  
à 3 M. Ziehung 2. Oktober 1894.  
sind zu haben bei Carl Wilh. Bott.

Frischen

## Salatöl

empfehlt J. F. Gutbub.

Wildbad.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin  
ich in der Lage

## Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.  
Emil Ruf.

## Rhenser Wasser.

Natürliches Mineralwasser, ohne jeden  
künstlichen Zusatz, ärztlich bestens empfohlen,  
in diätischer Hinsicht sehr zu empfehlen, be-  
lebt Appetit und Verdauung, auf verschiedene  
Ausstellungen prämiert.

Niederlage bei:

Chr. Batt.

## R u n d s h a u.

Wildbad, 19. Mai. Heute abend 6 $\frac{1}{4}$  Uhr traf S. M. die Königin mittels Wagen in Begleitung der Hofdame Gräfin Urfull zum mehrwöchentlichen Kurgebrauch hier ein. Dem königlichen Viererzug führen Oberhofmarschall Frhr. v. Wöllwarth und Oberhofmeister Frhr. v. Reizenstein vor. Die Königin fuhr durch die reichbesagte Stadt direkt nach der Villa Wegel, wo dieselbe für die Zeit ihres Aufenthaltes Wohnung genommen. Die Reiseroute war über Leonberg—Calw. Schon eine halbe Stunde später, um 6 $\frac{3}{4}$  Uhr, traf S. M. der König in Begleitung seines Adjutanten, Rittmeister Vieber, mit Sonderzug zur Begrüßung seiner Gemahlin hier ein. Derselbe wurde vom R. Badkommissär Oberst v. Karatz und Stadtschultheiß Bähner empfangen. Mögen Wildbads Heilquellen und die herrliche Schwarzwaldluft unserer Königin wieder volle Genesung bringen!

— Sr. Maj. der König hat die evang. Pfarrei Ottenhausen dem Stadtpfarrer Christaller in Bernack, Dek. Nagold übertragen.

Stuttgart, 21. Mai. Das heute kurz nach 5 Uhr verkündigte Urteil des Disciplinarhofes für Körperschaftsbeamte sprach den Oberbürgermeister H e g e l m a i e r von Heilbronn von der Anklage der Amtsunwürdigkeit frei und hob die gegen ihn verhängte Amtssuspension auf. Dagegen wurde derselbe zu 100 M. Ordnungsstrafe sowie zur Tragung der halben Kosten des Verfahrens mit Ausnahme der Kosten für die Sachverständigen verurteilt.

In den Motiven des Urteils wird ausgeführt, daß Hegelmaier zwar mehrfach seine Befugnis überschritten und auch gegen die Staatsbehörden die ihm obliegende Achtung verletzt habe, daß aber diese auf einen großen Zeitraum verteilten Vorwürfe keineswegs ausreichen, um ihn der ferneren Bekleidung seines Postens für unwürdig zu erklären und ihn demgemäß seines Amtes zu entsetzen.

Cannstatt, 18. Mai. Die diesjährige Königsparade für die Mannschaften der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg findet am Samstag den 26. Mai auf dem großen Exercierplatz bei Cannstatt statt.

Stetten i. N., 18. Mai. Ein über die Pfingstfeiertage beurlaubter Soldat aus der Garnison Karlsruhe bekam in der Nacht vom Montag auf Dienstag, als er mit seinem Bruder ruhig nach Hause ging, unversehens von hinten einen Stich in die Schultergegend, welcher mit solcher Wucht geführt wurde, daß dem Thäter das Messer abbrach und die Klinge stecken blieb. Der Blutverlust war so stark, daß der Gestochene auf der Straße zusammenbrach. Derselbe wurde unter Begleitung des hiesigen Ortsarztes ins Bezirkskrankenhaus Cannstatt überführt; sein Zustand soll hoffnungslos sein. Der Thäter, ein zurückgestellter Rekrut, mit welchem er vorher im Wirtshaus einen Wortwechsel gehabt haben soll, war ihm laut Ehl. Ztg. hinterlistig nachgegangen. Derselbe wurde am gleichen Tage ermittelt und verhaftet.

Calw, 18. Mai. Bei der heute in Hirsau stattgehabten Ortsvorsteherwahl erhielt Herr Schlosser Majer dort 43 Stimmen,

Herr Verwaltungsaktuar Müller von Neuhulach 36.

Unterreichenbach, 18. Mai. Ein dauerlicher Unfall hat sich gestern abend hier ereignet. Ein unten an einem Wagen hängender Stamm Holz mußte wegen einer Biegung der Straße vom Wagen abgehängt und dann von den Pferden eine Strecke weit geschleift werden. Hierbei kam, wie man annimmt, der Stamm in's Rollen, wobei er das älteste, 4 Jahre alte Kind des Landjägers Böhlinger, einen Knaben, so unglücklich erfaßte, daß dieser an den erlittenen Verletzungen nach kurzer Zeit gestorben ist. Wenige Minuten zuvor befand sich das Kind noch unter Aufsicht seiner Mutter, während dessen Vater erst später vom Dienst nach Hause kam. Die Eltern sind über das so hart betroffene Mißgeschick untröstlich.

Billingen, 15. Mai. Das Lotteriegelück hat hier zwei Leute aufgesucht, denen es zu gönnen ist. Ein städtischer Holzhauer und ein Militärinvalide haben in der Darmstädter Pferdemarktlotterie 500 Mark gewonnen.

Crailsheim, 20. Mai. In unserer schönen St. Johanniskirche wurde dieser Tage im mittleren Fenster des Hochaltars ein prachtvolles Glasgemälde eingefügt, die Bergpredigt Christi darstellend; dasselbe, eine Stiftung von Frau Kaufmann Welsch zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten, wurde in München gemalt und kam auf über 4000 zu stehen.

Nagenried, 20. Mai. Das 6 Jahre alte Knäbchen des B. Beutel von hier ist laut S. B. in die im Stalle befindliche Güllegrube gestürzt und ertrunken. Der Vater hat während seiner Abwesenheit wohl die Stallthüre zugemacht, nicht aber die Grube gedeckt und fand nun bei seiner Rückkehr zu seinem größten Schmerze das Kind als Leiche.

Ulm, 21. Mai. Heute früh wurde der 15 Jahre alte Friseurlehrling Müller im Hause seines Stiefvaters, des Wagenwärters Eisenhart, in der Schiffergasse mit aufgeschlitztem Bauch in seinem Bette tot aufgefunden. Es scheint ein Mord vorzuliegen. Ein Messer oder sonstiges schneidendes Werkzeug wurde nicht bei dem Toten vorgefunden. Auch ist zu bezweifeln, ob sich ein Mensch eine so schwere Verwundung in selbstmörderischer Absicht beibringen kann. Die Gedärme waren aus dem Leib hervorgedrungen und die Leiche bot einen schrecklichen Anblick. Die Polizei fahndet nach dem Thäter! doch fehlt bis jetzt jede Spur.

Berlin, 19. Mai. Zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm Denkmals in Königsberg am 4. September, welcher der Kaiser bewohnt, wird das Eintreffen der Könige von Württemberg und von Sachsen, sowie des russischen Thronfolgers erwartet.

Berlin, 19. Mai. Die „Vossische Zeitung“ meldet: In der letzten Zeit seien in Bayern in eingeweihten Kreisen wieder Gerüchte verbreitet, daß der König Otto entmündigt und der Prinzregent zum König gekrönt werden solle. Die Reichsratskammer habe noch zwei geheimen Sitzungen einstimmig ihre Zustimmung ausgesprochen. Die Abgeordnetenkammer glaube man auch durch die Einwirkung des von dem Prinzen Ludwig geleiteten Grafen Preysing willfährig zu machen.

— Ende März erhielten mehrere süd-

Westfalen unterzeichneten Bittbrief mit der Bitte um Veröffentlichung. Wohlthätige Herzen wurden darin gebeten, einem armen, auf schwerste heimgesuchten Studenten aus bitterster Not und Verzweiflung zu, in die er ohne das geringste Verschulden geraten sei, zu retten. Als Deckadresse für Einsendung der bei den Zeitungs-Expeditionen eingegangenen Gaben war ein in der Ribbastraße zu Frankfurt a. M. wohnender Dr. D. angegeben. Die Staatsanwaltschaft hat sich nun nach dem Verfasser dieses Bittbriefes näher erkundigt und dabei erfahren, daß die ganze Geschichte von dem „armen Studenten“ erfunden war. Die in dem Begleitschreiben angegebenen Namen sind fingiert. Gegen einige Zeitungen, zumeist Lokalblätter, die den Aufruf veröffentlichten, hat das Gericht bereits das Verfahren wegen Veranstaltung einer unerlaubten Sammlung eingeleitet.

— Der 26jährige Gärtnergehilfe Leihen hat, wie berichtet wird, den Rentner Penny zu Godesberg ermordet und beraubt. Kaum daß sein Opfer gräßlich verstümmelt leblos am Boden lag, fuhr Leihen nach Bonn, wo er vergnügt mit dem geraubten Gelde, ca. 700 M., eine Anzahl Einkäufe machte und mit einem Dienstmann, den er zum Tragen der Sachen engagiert, sich heiter unterhielt. Unter anderem kaufte er auch Verlobungsringel! Und am Sonntage, als schon die Behörde mit allem Nachdruck nach der Spur des Mörders forschte, feierte er fröhlich seine Verlobung! Sodann brach er auf, um mit der Braut eine Tour ins Siebengebirge zu machen. Inzwischen war auch schon die Polizei ihm auf der Ferse. Nachdem er durch einen Sprung in den Rhein vergeblich zu flüchten versucht, zeigte er die größte Ruhe und Kaltblütigkeit. Er leugnet andauernd trotz der vielen und jeden Zweifel ausschließenden Schuldbeweise.

— Nach mehrjähriger Arbeit ist jetzt der zweitgrößte Schweizerische Tunnel, Abstütunnel bei Zürich, durch welchen eine direkte kurze Verbindung zwischen Süddeutschland und Boralberg mit der Gotthardbahn nach Italien hergestellt wird, durchgeschlagen. Der Tunnel ist 3358 Meter lang.

— Am Mittwoch gegen 11 Uhr nachts brach in einem großen, von vier Familien bewohnten Strohhause in Fischbach bei Bremgarten (Kanton Aargau) Feuer aus und äscherte dasselbe ein. Ein Mann und zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen.

## B e r m i s c h t e s.

— Der Herzog Karl von Württemberg, der im vergangenen Jahrhundert gelebt hat, war ein gar gestrenger Herr und wollte Alles in der Welt, d. h. in seiner württembergischen Welt, nach seinem eigenen Kopf ummodellern. Einstmalen reitet der Herzog Karl auf einem schönen Schimmel durch das Städtchen Calw im Schwarzwalde. In dieser Stadt war ein sehr berühmter Färber, er steht eben vor dem Hause und zieht seine Mütze ab. „Hör' Er einmal,“ sagt der Herzog, „kann Er mir den Schimmel da blau färben?“ „Ja, Durchlaucht, wenn er das Sieben verträgt,“ antwortet der Färber. Der Herzog ist still davon geritten.

— Wie die Völker schlafen. Der Europäer oder Amerikaner schläft nur dann angenehm und bequem, wenn er ein weiches Kopfkissen unter seinem Haupte hat, doch

der Japaner streckt sich auf eine Matte auf dem Boden hin und schiebt einen harten viereckigen Holzblock unter seinen Kopf; ohne denselben würde er schlecht schlafen. Der Chinese hält viel auf sein Bett, welches sehr niedrig, aber meistens fein aus Holz geschnitten ist. Er bettet sich jedoch nicht weicher, als Matten dies erlauben. Während die Leute nördlicher Länder nicht schlafen können, ohne genügenden Raum zu haben, um ihre Beine auszustrecken, rollen sich die Bewohner der Tropen wie die Affen zusammen und schlafen auch in dieser Lage gut. Der Engländer bedeckt sich mit ein paar Decken, schläft bei offenem Fenster im kalten Winter. Der Russe dagegen schläft nirgends lieber, als auf dem großen Ofen in seiner Behausung. Kriecht er am Morgen aus diesem heißen Bett, so nimmt er ein kaltes Bad, sollte er auch die Eisdecke von dem Wasser entfernen müssen. Der Lappländer kriecht mit dem Kopf in einen Sack aus Renntierfell und schläft darin warm und bequem. Der am andern Ende der Welt lebende Ostindier hat auch einen Schlafsack, doch ist dieser lustiger, als der des Lappen und hat den Zweck, die Moskitos fernzuhalten. Der Engländer hat

sein Federkopfkissen, doch liebt er Stroh- und Haarmatratzen. Viele Deutsche schlafen auf und unter einem Federbett. Es ist für den Fremden oft ein Räthsel und eine Kunst, sich die ganze Nacht hindurch in einem solchen Bett bedeckt zu halten.

— Der älteste Freimaurer. Nach den englischen Blättern ist der älteste Freimaurer Englands und wohl der Welt ein Dr. Salmon, von Perllin Court, Cowbridge, in Südwales. Derselbe hat im vorigen Monat das ehrwürdige Alter von 105 Jahren erreicht. In Wickham Market, Suffolk, geboren, hat er den größten Teil seines Lebens in Wales zugebracht und 46 Jahre in Cowbridge als Friedensrichter gewirkt. Dem Freimaurerorden trat Dr. Salmon schon vor 80 Jahren bei.

.. (Sehr einfach.) Tochter: „Du Vater, meinst Du nicht, der Herr Kassler könnte uns für die Festvorstellung ein Billet verschaffen?“ — Vater: „Aber, Marie, was fällt Dir denn ein! .. wo der in meinem Hause wohnt! Der käm dann gewiß ein paar Tage später und verlangte wieder einen neuen Ofen oder sonst was!“ — Tochter: „Ach deswegen brauchst Du ihm noch lang

keinen Ofen setzen zu lassen! Da sagst Du einfach, das Stück hat mir nicht gefallen!“

.. (Mit oder ohne.) Sie: „Emil, Du trinkst heute kein Bier mehr, denn Du hast schon genug. Komm, wir lassen uns hier an der Halle eine Selter geben. Ich trinkt eine mit Himbeer und mit was Du?“ — Er: „Mit Todesverachtung!“

.. (Durch die Blume.) Unteroffizier (zu dem vom Urlaub zurückkehrenden Bauernburschen): „Sagen Sie mal, Huber, kommen bei Ihnen die Schweine eigentlich ohne Schinken zur Welt?“

— Die Unschädlichkeit sowie die angenehme, zuverlässige Wirkung, verbunden mit einem Preis, den Jeder für seine Gesundheit anlegen kann, sind die Gründe gewesen, welche den ächten Apotheker Mich. Brandt'schen Schweizerpillen ihren Weg in der ganzen civilisierten Welt gebahnt haben. Wer genötigt ist, seine Verdauung durch ein Mittel zu regeln, der nehme nichts Anderes.

Erhältlich à Schachtel Mark 1 in den Apotheken.

## Die Wallfahrt nach Czénstochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

24.

„Da, setz Dich hin, armes Mädel, und hör mich vernünftig an!“

Das Mädchen setzte sich stumm ihm gegenüber. Sie legte den müden Kopf gegen die Stuhllehne. Sie sah da wie ein Marmorbild, so starr und still, nur in den dunkelblauen Augen lebte ein tobendes, leidenschaftliches Fragen.

„Es sind nun bald zwanzig Jahre her,“ erzählte der Alte, „da ging ich mit meiner Bona, — Gott hab' sie selig, sie ruht nun schon lange Jahre unter dem Kirchhofrasen, — nach einem benachbarten Edelhof. Es war um die Herbstzeit, es stürmte und regnete. Darum schlugen wir den nächsten Weg ein, der an der Rochüscapelle vorbeiführt. Als wir dort angekommen waren, hörten wir ein leises Schluchzen und Wimmern, wir liefen erschrocken hinzu und fanden hinter einem Mauervorsprung der Capelle ein blutjunges, bildhübsches Weib, das herzzerbrechend seufzte und ächzte. Es lag auf dem nassen Grase und neben ihm, sorgfältig in einen großen seidnen Shawl gewickelt, ein kleines, schlafendes Kind. Die Frau war krank, zum Sterben krank, ein wildes Fieber schüttelte ihren zarten Leib. Als wir zu ihr traten, da richtete sie ein Paar schöne, doch schon halb gebrochene Augen mit flehendem Ausdruck auf uns hin und zeigte mit der Hand auf das Kindchen. Meine Bona hob dasselbe liebevoll empor und bettete es warm an ihre Brust. Da warf ihr die Frau einen Blick zu, so rührend, so flehend, so dankbar — ach, Seelchen, den Blick vergess' ich im Leben nicht. Und dann murmelte sie ohne Unterlaß Worte vor sich hin, die wir nicht begriffen, denn sie sprach deutsch. Aber auf unsere Fragen gab sie keine Antwort, sie verstand offenbar unsere Sprache nicht. Zuletzt, als es mit

ihr an's Sterben ging, da faltete sie die Hände über der Brust und betete. Meine Bona beugte sich mitleidig über sie u. reichte ihr noch einmal das Kind an die Lippen zum letzten Kuß. Und bald darauf hatte das arme Geschöpf seinen Geist ausgehaucht.

Da saßen wir Beide nun wie versteinert bei der Leiche und meine Bona hielt einen kleinen zappelnden Säugling auf dem Schooß, der vor Kälte und Hunger schrie. Aber sie war stets ein resolutes Weib gewesen und hatte das Herz auf dem rechten Fleck. So wußte sie auch hier bald Rat. Sie kramte aus ihrer Tasche ein Stück Zucker hervor, ließ den Regen darauf fallen und machte aus dem Zipfel ihres Tuchs einen kleinen Säuger, den stopfte sie dem Schreibals in den Mund und nun wurde er ruhig und still. Und ich lief nach Czénstochau hin und holte den Doktor und den Pfarrer. Der Doktor konnte freilich nicht mehr helfen. Die Frau war und blieb tot. Der Pfarrer sprach den Segen über die Leiche und ordnete das Begräbniß an. Dort oben auf dem kleinen Gottesacker bei der Rochüscapelle liegt sie begraben. Meine Bona schmückte den Sarg mit Blumen und ließ drei Seelenmessen in der Kirche für das fremde Weib lesen. Und dann pflegte sie den einsamen Grathügel bis an ihr Ende. Und alle Jahre am Allerseelentage wanderte sie nach der Rochüscapelle. Sie steckte eine gewichte, brennende Wachskerze auf das Grab, legte eine frischen Blumenkranz daneben und betete ein stilles Vaterunser für die Unglückliche.“

Der Alte verstummte. Er holte tief Atem und wuschte sich den Schweiß von der Stirn. Draußen klastete der Regen auf das Pflaster, im Zimmer war nichts zu hören als das unaufhörliche Tictack der Uhr, sonst blieb Alles still.

„Und das Kind Vater!“ schrie Jadwiga plötzlich auf. „Wo blieb das Kind?“

„Wo denn sonst als bei uns,“ erwiderte er, den Faden seiner Erzählung wieder aufnehmend. „Meine Bona hatte es lieb gewonnen, sie nahm das arme hilflose Wesen, das — wie sie sagte, die Madonna ihr

sandte, mütterlich an ihr Herz. Sie ließ ihm sofort die heilige Taufe geben und wir zogen es auf wie unser leibliches Kind. Viel Sorge und Mühe machte es ja nicht, und das Viechen Futter, was solch ein kleines Ding braucht, hatten wir reichlich. Um alle Schätze der Welt hätten wir es nicht wieder von uns gelassen, denn je älter es wurde, je lieber hatten wir es. Es war auch ein süßes Geschöpf, blond, zart und fein, schön wie ein Engel, eine Augenweide für die ganze Stadt. Die Edelfrau auf Lygoita war völlig vernarrt darin; sie kam jeden Tag, um es zu sehen, zu herzen und zu küssen, sie spielte mit ihm und fütterte es mit Kuchen und Zuckerwerk. — Und das Kind — das warst Du!

Da, als Du gerade acht Jahre alt geworden, da kam ein Tag, ein furchtbarer Tag. Meine Bona starb und ließ uns Beide allein. Das war ein Schmerz, zu groß für mich, denn ich liebte mein Weib. Ich schrie, ich tobte, ich klagte Gott an, ich fand weder Ruhe noch Trost und wünscht mir den Tod: Es jagte mich aus dem verbotenen Haus und ich suchte Betäubung und Zerstreuung in der Schänke; ich trank Wein und Schnops und vergoß alles Elend dabei. Aber es war ein Leben, das kein Leben war! — Und eines antern Tages holte die Edelfrau von Lygoita auch Dich von mir fort, um Dich besser pflügen und erziehen zu können. Nun war ich ganz allein, — aber es rührte mich kaum noch. Mein Herz war tot und leer, wie ausgebrannt. — Nun wurde die Kneipe meine wirkliche Heimat. Die Wirtschaft ging indess zurück und die Not grinst herein. Niemand kümmerte sich darum. — So lebte ich weiter, Tage, Monate und Jahre. Was Wunder wenn ich immer mehr Branntwein trank, wenn ich roh wurde und schlecht! —

(Fortsetzung folgt.)

### Merk's.

Säume nicht das Glück zu küssen,  
Denn es eilt in stetem Lauf,  
Es beschenkt uns mit Nüssen,  
Doch — es knackt sie uns nicht auf!